

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 82 (1988)
Heft: 18

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

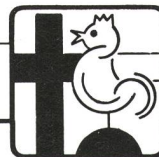
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Betet, freie Schweizer, betet!»

So heisst es in der Schweizer Landeshymne – und so singen es ungezählte Schweizer am 1. August oder auch am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag, den wir am nächsten Sonntag begehen. Und die Melodie dazu wird an internationalen Sportveranstaltungen gespielt, wenn die Schweizer Mannschaften ins Stadion einmarschieren und die Schweizer Fahne aufgezogen wird. Wir Schweizer haben eine sehr religiöse Landeshymne: in allen drei Strophen ist die Rede von Gott, den «die fromme Seele ahnt». Und in der ersten Strophe heisst es eben: «Betet, freie Schweizer, betet!» – und zwar soll es geschehen, «wenn der Alpfrn sich rötet». Und weil unsere Vorfahren im letzten Jahrhundert dieses Beten für eine sehr wichtige Sache hielten, haben sie eigens dazu einen Eidgenössischen Betttag angesetzt, der sich bis heute erhalten hat. So wissen wohl alle Schweizer, dass man beten kann – und haben vielleicht auch das Gefühl, man sollte beten. Manch einer denkt, es werde viel zu wenig gebetet und es wäre in unserem Land und auf der ganzen Welt vieles besser, wenn mehr gebetet würde.



Darf ich Euch sagen, dass ich manchmal den Eindruck habe, es werde viel zu viel – falsch gebetet! Und ich weiss, dass viele Menschen, die nicht beten, dieses Gefühl auch haben. Mein kleines Enkelkind, das eben gerade reden lernt, hat es gut ausgedrückt, was ich meine. Da sagte es doch kürzlich vor dem Essen, als wir gerade das Tischgebet halten wollten: «Jetzt müssen wir noch *beteln*!» – Ja, das ist es: dass wir so oft Beten mit Betteln verwechseln – und vor Gott alle unsere Wünsche aussprechen, wie wenn Gott nichts anderes zu tun hätte, als sich nach unsern Wünschen zu richten. Viele Menschen mögen das Beten nicht, weil sie diese Bettelei für unwürdig halten. Vielleicht zeigen sie gerade dadurch eine grössere Ehrfurcht vor Gott als der, welcher wie ein begehrlches Kind dauernd

um Gott herumstreicht und immerzu sagt: «Ich will, ich will, ich will!» In der Bibel finden sich zwei Sätze, die zu denken geben, wie es mit dem rechten Beten steht. Beide stehen im Zusammenhang mit dem «Unser-Vater»-Gebet, das Jesus nicht nur gesprochen, sondern seine Jünger gelehrt hat. Der Evangelist Lukas erzählt, dass die Jünger Jesu ihren Meister gebeten haben: «Herr, lehre uns beten!» (Lukas 11,1). Gerade in der Nähe Jesu haben die Jünger offenbar gemerkt, dass sie nicht wissen, wie sie beten sollen! (Der Apostel Paulus hat es im Römerbrief – 8,26 – genau so gesagt: «Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie es sich gebührt.») Im Matthäusevangelium sagt Jesus zu den Jüngern: «Ihr nun sollt so beten – » und dann spricht er ihnen das

«Unser-Vater»-Gebet vor, ohne sie zu fragen, was sie allenfalls noch auf dem Herzen hätten . . . Man muss es offenbar uns allen sagen, wie und was wir beten sollen. Warum?

Gott wird uns nichts geben als das, was er für uns bestimmt und uns dann auch versprochen hat. Beten kann man nur, wenn man sein Versprechen, sein Wort kennt – und ihn dann auch «beim Wort nehmen» kann. So ist keine «Bettelei» mehr möglich, kein respektloses Bestürmen Gottes mit allem, was uns wohlgefällig ist. Wer betet, unterwirft sich den Entscheidungen Gottes über uns. Man betet erst, wenn man Gottes Wort vernommen hat. Und dieses Wort sagt uns und aller Welt zu, dass sein Name geheiligt wird; dass sein Reich kommt; dass sein Wille geschieht wie im Himmel, so auf Erden; dass er uns das Brot gibt, das für jeden Tag und für uns recht ist; dass er uns unsere Schuld vergibt, uns nicht in Versuchung führt und uns vom Bösen erlöst. Ich denke, das sei eigentlich mehr als genug!

Es braucht viel Demut und Selbstbeherrschung, sich beim Beten auf das zu beschränken, was Gott uns und der ganzen Schöpfung versprochen hat. Und es braucht erst recht Mut, so viel zu erbitten, wie er uns versprochen hat! In diesem demütigen Mut wird es einem dann aber auch vergehen, viel «unnützes Geschwätz» zu machen und dabei noch zu meinen, «um der vielen Worte willen Erhörung zu finden» (Matthäus 6,7). Der Wille Gottes hat noch nie etwas anderes bestimmt als unser höchstes und schönstes Gut, aber oft genug etwas ganz anderes als das, was uns im Augenblick gelüstet. Dafür hält er auch an seinen Bestimmungen fest: das Gebet, das ihn und nur ihn beim Wort nimmt, wird ausnahmslos erhört.

Der Satz: «Betet, freie Schweizer, betet!» ist schon gut. Aber wirklich freie Schweizer sind erst die, welche von ihren eigenen Gelüsten frei und von aller Bettelei weggekommen – und dem Wort und Willen Gottes unterworfen sind. Weniger betteln wäre mehr.

Gerhard Blocher

Kirchliche Anzeigen

Aarau

Sonntag, 11. September, 14.15 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus, Jurastrasse 13, und anschliessendem Zvieri. Herzliche Einladung.

Pfarrer W. Wäfler

Bern

Sonntag, 18. September (Betttag), 14.00 Uhr, ökumenischer Gottesdienst in der Markuskirche Bern. R. Kuhn

Rheineck

Sonntag, 25. September, 15.00 Uhr, Gottesdienst im evangelischen Kirchgemeindehaus Rheineck. Anschliessend gemeinsamer Zvieri. Freundliche Einladung.

Pfarrer W. Spengler

Schaffhausen

Am 25. September treffen sich die Gehörlosen aus der Region Schaffhausen im Hofackerzentrum um 14.30 Uhr. Nach dem Gottesdienst zeigt uns Herr Otto Furrer einen spannenden Film, den er mit seinen Schülern gemacht hat. Anschliessend Zvieri und gemütliches Beisammensein. Herzlich lädt dazu ein

Gehörlosen-Pfarramt
Pfarrer G. Blocher

Zürich

Am Sonntag, 18. September (Betttag), findet der Gottesdienst um 14.30 Uhr in der Gehörlosenkirche statt. Wir freuen uns, dass Herr Pfarrer Wollrab aus Dresden (DDR) kommt. Er will die Predigt halten. Herzlich willkommen!

Der Vorstand

Zürich

Sonntag, 2. Oktober, 10.00 Uhr, katholischer Gottesdienst mit Firmung in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon, Oerlikonerstr. 98. Domherr Franz Stampfli spendet fünf gehörlosen Schülern/Schülerinnen das Sakrament der Firmung. Nach dem Gottesdienst Apéro im Foyer. Zu diesem Fest sind alle herzlich eingeladen. Pater Silvio Deragisch